



Best-Practice-Beispiel aus Hessen

Kooperationen von Hochschulen und Energiegenossenschaften

Durch die Zusammenarbeit von Hochschulen und Energiegenossenschaften kann für die beteiligten Akteure ein interessanter Mehrwert entstehen. Es eröffnet den Studenten die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten praktische Problemstellungen zu behandeln. Für die Energiegenossenschaften besteht auf der anderen Seite die Chance, neue Ideen und Lösungsansätze für ihre unternehmerische Weiterentwicklung zu gewinnen.

Sachstand: Februar 2017

Rahmenbedingungen

Das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder, das die Basis der Arbeit vieler Bürger-Energiegenossenschaften bildet, wird durch die wachsenden Anforderungen bei der Umsetzung Erneuerbarer Energien Projekte stetig vor neue Herausforderungen gestellt. Daher sind die Vorstände und Aufsichtsräte gefragt und gefordert, neue Wege zu finden, mit diesen Bedingungen umzugehen, damit die Genossenschaften als Akteure der regionalen Energiewende bestehen bleiben. Hochschulen wiederum suchen laufend den Kontakt in die Wirtschaft, um einen praktischen Bezug in die Lehre der Studenten einbringen zu können. Daher kann eine Kooperation dieser Akteure gleichzeitig hilfreich und sinnvoll für die Entwicklung der Energiegenossenschaften und die Ausbildung der Studenten sein.

So agierte die Bürgerenergie Untermain eG

Seit der Gründung der Bürgerenergie Untermain eG 2013 besteht eine enge Bindung der Genossenschaft an die Stadt Rüsselsheim. Die Genossenschaft wird vor dem Hintergrund des Ausbaus der Erneuerbaren Energien vom Fachbereich Umwelt und Planung der Stadt durch personelle und sachliche Ressourcen unterstützt. Ziel dieser Unterstützung ist, die regionale Energiewende gemeinsam mit den Bürgern und der Stadt Rüsselsheim umzusetzen.



Hochschule RheinMain
University of Applied Sciences
Wiesbaden Rüsselsheim

Gleichzeitig, durch den Standort der Hochschule RheinMain in Rüsselsheim, besteht eine langjährige Kooperation zwischen der Stadt und der Hochschule. Die städtische Verwaltung, auch hier unter anderem durch den Fachbereich Umwelt und Planung, unterstützt die Ausbildung der Studenten durch Praktika und in Form von Praxisarbeiten. Die guten Erfahrungen aus zwei erfolgreichen Abschlussarbeiten von Studenten im Fachbereich Umwelt und Planung hat man zum Anlass genommen, Theorie und Praxis noch weiter zusammen zu führen und den Studenten der Hochschule die Möglichkeit zu geben, im Rahmen Ihrer Abschlussarbeiten (Bachelorthesis) Fallbeispiele aus der Arbeit der Bürgerenergiegenossenschaft zu behandeln.

Seit Mitte 2016 plant die Bürgerenergie Untermain eG den Bau einer Photovoltaik-Freiflächenanlage umzusetzen. Aufgrund der Lage der Fläche und früherer Gespräche zu möglichen gemeinsamen Projekten konnte die regionale, in Erbach ansässige Energiegenossenschaft Odenwald eG bei diesem Projekt für eine Kooperation beider Genossenschaften gewonnen werden.



Mit Blick auf das zu dem Zeitpunkt bereits abzusehende neue EEG 2017 waren die Rahmenbedingungen für die geplanten Bau allerdings nicht klar bestimmbar, so dass mehrere denkbare Szenarien durchgespielt werden mussten. Da man in Rüsselsheim gleichzeitig für einen Studenten der Hochschule RheinMain im Rahmen eines Praktikums im Fachbereich Umwelt und Planung ein Thema für die anstehende Bachelorarbeit suchte, bot es sich an, das anvisierte Freiflächenprojekt als Thema hierfür zu nutzen.

Das EEG 2017, insbesondere die darin angedachten Ausschreibungen, machten im Rahmen der Projektentwicklung insbesondere die wirtschaftlichen Aspekte zu einer der zentralen Fragestellungen. Dies und anderes offene Punkte veranlasste die beiden beteiligten Genossenschaften dazu, verschiedene wirtschaftliche Szenarien und die damit verbundene technische Machbarkeit in dem Mittelpunkt der mit der Bachelorarbeit durchzuführenden Analyse zu stellen. Im Rahmen der ca. 120 Seiten umfassenden Arbeit wurde daher zum einen die Wirtschaftlichkeit von zwei unterschiedlichen großen Anlagen (1,2 MWp sowie 749 kWp Leistung) sowie die damit verbundene technische Machbarkeit untersucht. Die wirtschaftlichen Berechnungen wurden mit der Software pv@now der DGS Franken erstellen. Die auf einem Onlinezugang basierende Lösung bietet unter anderem Berechnungsmethoden für Amortisation, Liquidität, Stromkosteneinsparungen für PV-Projekte an. Gleichzeitig war das Ziel, dass die Ergebnisse der Arbeit auf andere Flächen übertragbar sind, sodass die Genossenschaften die Herangehensweise und Lösungswege der Arbeit auch zukünftig nutzen können.

Die Bearbeitungszeit der Arbeit betrug drei Monate. In dieser Zeit wurden zwei Vor-Ort-Termine mit dem Studenten und den Energiegenossenschaften vorgenommen. Gleichzeitig fanden zwischen der Bürgerenergie Untermain eG und dem Studenten wöchentliche Gespräche zu der Arbeit statt, um eine ausreichende Betreuung zu gewährleisten. Am Ende der Bearbeitungszeit stand mit der Bachelorarbeit den Energiegenossenschaften eine hilfreiche Bewertungsgrundlage für die weitere Projektentwicklung zur Verfügung. Die Ergebnisse können praktisch genutzt werden und wären auf anderem Wege für die Genossenschaften deutlich aufwendiger zu erreichen gewesen. Aktuell wird an den Vorbereitungen zur Umsetzung des Projektes gearbeitet.

Potenzial und weitere Entwicklung

Die Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen ist bereits seit Jahrzehnten gängige Praxis. Lt. des letzten Hochschulbarometers gehört insbesondere die Partnerschaft mit lokalen Unternehmen zu den am besten bewerteten Indikatoren für eine erfolgreiche Lehre an Hoch- und Fachhochschulen. Die Institutionen schätzen dabei unter anderen die engen Austauschbeziehungen mit der regionalen Wirtschaft. Die 34 öffentlichen, kirchlichen und privaten hessischen Hoch- und Fachhochschulen auf der einen Seite sowie die 77 hessischen, landesweit verteilten Energiegenossenschaften auf der anderen Seite bilden ein interessantes Potenzial hier in Hessen, was zukünftig auch durch die Arbeit des LaNEG erschlossen werden soll.

Die notwendige Betreuung der Studenten durch die Genossenschaften stellt selbstverständlich einen nicht zu unterschätzenden Aufwand für Vorstände und Aufsichtsräte dar. Die damit verbundenen Mehrwerte rechtfertigen diesen Aufwand nach den bisherigen Erfahrungen aber ausreichend und sollten genügend Anreize liefern, so dass sich die Akteure diesem Ansatz widmen.

Resümee

Das überwiegende ehrenamtliche Engagement bildet bei den Bürger-Energiegenossenschaften das wesentliche Fundament deren Arbeit, sowohl in der Verwaltung als auch bei der Umsetzung neuer Projekte für die Energiewende. Gleichzeitig stellt es aber auch eine natürliche Grenze dar, da ehrenamtliche Arbeit nur in einem begrenzten zeitlichen und inhaltlichen Umfang zur Verfügung steht. Daher müssen Vorstand und Aufsichtsräte der Genossenschaften Möglichkeiten nutzen, weiteres Know-How für ihre Arbeit zu gewinnen ohne umfassende finanzielle Aufwendungen dafür aufbringen zu können.



Gerade das Modell der Bürgerenergiegenossenschaft Untermain eG in Kooperation mit der Stadt ist deshalb reizvoll, da so den Studenten neben der Bachelorarbeit auch ein Praktikumsplatz angeboten werden kann und gleichzeitig die Kooperation zwischen Stadt und Genossenschaft weiter ausgebaut wird.

